

Endlich waren die vierzehn Tage verflossen; der Umzug war beendet, und alles war in der neuen Wohnung des jungen Tischlers in schönster Ordnung. Die kupfernen Kessel funkelten vom Sims des Herdes herab, und aus dem Schranke glänzten die bunt bemalten Tassen und Schüsseln hinter den Glasscheiben hervor. Selbst die weißen Gardinen hingen schon in zierlichen Falten an den Fenstern, und kein Nagel fehlte mehr an der Wand. Noch einmal warf Johann einen prüfenden Blick über die soeben vollendete Arbeit, und voller Befriedigung rieb er sich die Hände.

„Da wären wir fertig,“ rief er heiter; „ein König kann keine hübschere Wohnung haben! — Jetzt, Fräulein Ella, bringe ich Sie und meine Mutter wieder nach Hause, und wenn wir dort sind, erzähle ich Ihnen eine sehr interessante Geschichte.“

Ella blickte verwundert zu dem jungen Manne auf. Was konnte er ihr Wichtiges mitzuteilen haben, als daß Vater Carlet wieder zu ihr zurückkehre? Aber ehe die Frage noch über ihre Lippen gekommen war, nahm Johann schon wieder das Wort.

„Fragen Sie mich nichts,“ sagte er; „ich erzähle Ihnen kein Wort, ehe Sie nicht daheim sind; dort werden Sie alles erfahren. Also, lassen Sie uns eilen.“

Bald hatten sie die Wohnung erreicht, und Ella setzte sich voller Spannung neben Frau Lebeau nieder und erwartete mit Ungeduld die Erzählung ihres jungen Freundes. Aber Johann zögerte noch immer; er schloß sorgfältig die Thür, öffnete dann das Fenster und blickte auf die Straße hinab.

„Aber, lieber Freund, ich vergehe vor Ungeduld,“ rief Ella endlich, als Johann noch immer ruhig am Fenster verweilte.